

Plastic Covered Document

eine schöne Fernsicht bis weit in das hannoversche Land hinein. An Denkwürdigkeiten enthält die Kirche die Denkmäler der in dem ruhreichen Feldzuge 1870/71 gebliebenen St. Paulianer, welche alljährlich von den Bürgern der Gemeinde St. Pauli mit frischen Lorbeerzweigen geschmückt wird.

Die heilige Dreieinigkeitskirche

In der ehemaligen Vorstadt St. Georg, entstand 1743-47 als Ersatz der alten Hospitalkirche zu St. Jürgen. Diese letztere ist etwa im 13., wenn nicht schon im 12. Jahrhundert errichtet worden, höchst wahrscheinlich 1195 durch Adolph III. von Schauenburg, wie wohl man auch deren Gründung einer Urkunde gemäss dem Grafen Albrecht zu Oranienlande zuschreibt, welcher zur Ehrerbietung gegen den heiligen Märtyrer von St. Georg 1220 eine Kapelle bei dem Siechenhause geweiht haben soll. Die alte Siechenkirche hatte ein Leichenhaus und einen Glockenturm mit einer Uhr. Im Jahre 1528 trat die Gemeinde zu St. Georg zur lutherischen Lehre über, der Messprediger Reimarus bey der Linde war der erste Prediger des Evangeliums 1532-40 zu St. Georg. Die alte Siechenkapelle, seit 1629 selbständige Gemeindekirche, hatte im Laufe von 500 Jahren verschiedene Male durch Anbauten Erweiterungen erhalten, war jedoch durch solche mehr geschwächt als gestärkt worden, so dass eine neue Kirche nöthig wurde. 1743 wurde durch freiwillige Beiträge in der Nähe der alten Kirche ein Platz für die heutige Kirche erworben und für dieselbe Joh. Leonard Prey zum Baumeister erwählt. Am 24. September 1743 wurde der Grundstein gelegt, am 31. October 1744 fand die Richtfeier statt und am 26. October 1747 war die Feier der Einweihung. Die erste Predigt im neuen Gotteshause wurde am 22. Sonntag nach Trinitatis am 29. October 1747 gehalten. Die neue Kirche hat einen Thurm von 196 Fuss Höhe mit schöner Aussicht auf Hamburg. Der Neubau kostete 4. 900 000, eine derzeit enorme Summe. Die Kirche ist in Roccoco decorirt, erhielt 1889 eine neue Orgel nach pneumatischem System erbaut von Ernst Roeber in Hans Sendorf für ca. 4. 30000 und im denselben Jahre zur Erinnerung an den langjährigen Vorsitzenden des Kirchenverbandes Herrn Bürgermeister Kirckenpauer zwei schmiedeeiserne Kandelaber nach Zeichnung von Neeren. Die Kirche wurde wiederholt reparirt und erhielt 1805 gemäss Entwurf und Details der Architekten Krauss & Minck eine neue Sakristei hinter dem Altar. 1866 erhielt Herr Pastor Dr. Detmer, in Veranlassung seines 49jährigen Amtsjubiläums eine Gaskrone für 30 Doppellampen.

Die St. Gertrud-Kirche,

deren Name und Bauplatz bekanntlich von der beim grossen Braude am Abend des 7. Mai 1842 eingestürzten St. Gertrud-Capelle im St. Jacobi-Kirchspiel herührt, ist auf einem, von Senat und Bürgerschaft unentgeltlich zu diesem Bau hergegebenen, am ehemaligen Kuhmühlenteich belegenen 2900 qm grossen Bauplatz aufgeführt, auf welchem Grundstück ausserdem zwei Pastorate und die Küster-Wohnung errichtet sind. Der nach dem Plan des Professors Otzen in Berlin und unter dessen Oberleitung aufgeführte Bau wurde am 20. Februar 1882 in Angriff genommen und ward am Sonntage Cantate, 7. Mai selbigen Jahres, durch die feierliche Grundsteinlegung durch Feuersbrunst erfolgten Zerstörung der ehemaligen St. Gertrud-Capelle) unter grosser Festlichkeit die Grundsteinlegung zum Bau vorgenommen. Am 20. September 1884 fand die Thurmweltheier statt. Die in Kreuzform gebaute Kirche, deren Längsschiff auswendig 55 m, deren Querschiff 25 m lang ist und deren massiver Thurm eine Höhe von 83 m (320 Fuss) hat, enthält etwa 1100 Sitzplätze. Die Höhe der auf 3 Pfeilern ruhenden gothischen Gewölbebogen beträgt 19 1/2 m. Die Pfeiler sind 12 m hoch. Die Kirche hat ausser dem schlanken in dem Mauerwerk der Pyramide sehr schön gemauerten Hauptthurm, einen entsprechend getönten Dachreiter und vier Eckthürme, die ebenfalls von gemauertem Mauerwerk sind. Ausser dem, an der Thurmfront befindlichen Hauptportal hat die Kirche am westlichen Ende zwei Seiteneingänge mit Vorhallen und am östlichen Ende (Chorraum) einen Rüstgang mit Vorhalle zu den beiden Sakristeien. Die Emporen laufen fest von einer Seitenwand bis zur anderen. Der innere Schmuck, namentlich des Chorraums, ist von grosser Schönheit. Der Triumphbogen, welcher sich über den Heiligthum dieses Raumes wölbt, enthält auf Goldgrund rechts vom Altar den Gesetzgeber Moses, über denselben die Männer der Gesetzes-Periode des israelitischen Zeitalters, David, Elias und Hesekiel, links vom Altar, wo auch die Kanzel sich befindet, ebenfalls auf Goldgrund den grossen Propheten Jesaias mit den übrigen hervorragenden Männern der prophetischen Verheissungen, Jeremias, Hieb und Daniel. Um den Zusammenhang zwischen Gesetz, Propheten und Evangelium sinnbildlich und figurlich darzustellen und zu veranschaulichen, trägt der Altar ein grosses aus Marmor gearbeitetes Crucifix, über welchem das Fenster des Chorraums Jesus als den guten Hirten zeigt. Bildliche Darstellungen der evangelischen Gleichnisse, von Siemann, barmherziger Samariter, Fischzug Petri, verlorenen Sohn u. s. w., zieren die übrigen Chorfenster. Der Kirchenbau ist von dem hiesigen Baumeister J. H. Theod. Moller, die Zimmerarbeit von H. Kilb, die Dachdeckerarbeit von Weber & Sohn ausgeführt. Das sehr schöne Verblend- und Glasur-Steinmaterial ist von Bienenwald & Rother in Liegnitz, die äusseren Sandsteinarbeiten von Peter Harkort in Wietzen a. d. Ruhr geliefert. Die Malerarbeiten sind von hiesigen Malern meistern Schmidt, die Bildhauerarbeiten der Figuren von Bildhauer Ockelmann in Dresden, die übrigen Bildhauerarbeiten des aus weissem Sandstein gearbeiteten Altars und der Kanzel, sowie des Taufsteins sind vom Bildhauer schurig in Dresden gearbeitet. Die sämmtlichen in Glimmer- und Grissale ausgeführten Kirchenfenster sind von der Tyroler Glimmer-Anstalt in Innsbruck nach eigenen Entwürfen hergestellt. Die schmiedeeisernen Kronen von Eduard Schmidt & Sohn, das Gestühl von H. W. Scheffer. Die Orgel ist nach pneumatischem System von Ernst Roeber erbaut und enthält 49 Register. Die von Rud. Otto Meyer hergestellte Heizanlage funktioniert sehr gut. Die meisten Gegenstände der inneren Ausstattung sind aus freiwilligen Beiträgen von Gemeinde-Mitgliedern beschafft worden; die Thurmuhr hat der Staat der Kirche geschenkt und das sehr schöne aus 3 Glocken bestehende Geläute hat die Mutterkirche St. Georg der Tochtergemeinde als Aussteuer gestiftet.

2. Kirchenkreis.

Die Heiligengeistkirche in Barmbeck

an der Hünerstrasse, nahe dem Marktplatz gelegen, wurde am 29. November 1903 mit dem Beginn des neuen Kirchenjahres eingeweiht.

Die feierliche Grundsteinlegung fand unter grosser Theilnahme der Gemeinde am 21. September 1902 statt. Ihr folgten am 12. Dezember 1902 die Richtfeier, sowie am 28. März 1903 die Aufsetzung des Turmknopfes mit Kreuz.

Die Kirche, eine centrale Kreuzschiffanlage, nach den Plänen, und unter Leitung des bekannten hiesigen Kirchenbaumeisters Hugo Großhoff im gothischen Style erbaut, enthält 800 feste Sitzplätze, von denen allein 650 auf 3 Emporen untergebracht sind.

Die äusseren Längensmassen betragen trotz der grossen Anzahl Plätze bei dem Längsschiff incl. Turm und Sakristei nur 36 m und bei dem Querschiff 26.5 m. Die Giebelhöhe von der Strasse ist 11.50 m und die Turmhöhe 60 m. Das Aeusserre ist mit rottem und grüngrasierten schlesischem Verblendmaterial aus der Postpischischen Ziegelei, Mittel Bielefeld, hergestellt. Die ganze Kirche gewahrt durch die bewegten Architekturformen einen malerischen Anblick.

In das Innere gelangt man durch den Haupteingang im Turm, sowie durch 4 Nebenwege der Treppentürme, die gleichzeitig den Verkehr zu den Emporen vermitteln. Auf verblendeten Wandpfeilern stützt sich das vom Kirchenfussboden 15 m hohe Gewölbe, dessen rothe Verblendsteinrippen sich wirkungsvoll von der hellen, in warm gelbem Tone gehaltenen Gewölbefläche abheben. Die Emporen

ruhen auf massiv eisernen Säulen von 7 cm Durchmesser, deren Capitale aus geschliffenen schön gewundenen Rosenranken bestehen.

Den Hauptschmuck der Kirche bildet die Altarwand mit einem Mosaikfeld, welches sich halbkreisförmig über der Kanzel hinwölbt und im Scheitel ein Christusbildnis in Medallionform trägt. Dieser schöne Schmuck ist ein Geschenk von Herrn Otto Desensiss und Frau.

Die Kanzel, mit den Bildnissen von Jacobus, Johannes und Petrus in Holzschnitzarbeit ausgestattet, erhielt die Kirche von Herrn Wilhelm Eggers und Frau geschenkt.

Die 9 kreisförmigen Fenster über den Emporen sind in Glasmalerei ausgeführt und von dem Glasmaler Carl Busch Berlin-Schöneberg hergestellt. Der figurliche Schmuck derselben stellt dar: auf der westlichen Seite die Ausbreiter des Christenthums der alten Zeit: Paulus, gestiftet von Frau Bertha Desensiss geb. Eggers, Augustinus, gestiftet von Herrn H. Eggers, Anselm, gestiftet von Herrn H. Eggers; auf der östlichen Seite die Reformatoren: Luther, gestiftet von Herrn Friedr. A. Döhner und Frau, Melancthon, gestiftet von Herrn H. Behrmann und Frau, Bugenhagen, gestiftet von Herrn Herm. Witt und Frau, im Längsschiff zum Andenken an die Muttergemeinden, St. Gertrud, gestiftet von Herrn J. J. H. Lembecke, St. Georg, gestiftet von Frau Minna Langheim geb. Freys und im Thurm mit Bezug auf den Samen der Kirche: die Ausgießung des heiligen Geistes, gestiftet von J. H. Dreckmann Erben.

Den Schmuck des Haupteinganges bildet ein Mosaikbild, ein Geschenk von Herrn L. Osbahr und Frau.

Die 3 Glocken sind in Bronceguss hergestellt und von der New York-Hamburger Gusswaarencompagnie gestiftet. Das Taufbecken, in Metall ausgeführt, schenkte Herr Herm. Schmidt, 1/2 C. Aug. Schmidt Söhne. Die Becken wurden von Herrn J. H. Angelbeck der Kirche überwiesen. Demen der St. Gertrudgemeinde stifteten schöne und reiche Parasten (Altardecke, Kelchthücher, Kandelaber u. s. w.). Die Orgel besitzt 28 Stimmen. Sie stammt aus der Werkstatt der Firma Wolfsteller Nachf., Inhaber Herr Paul Rother in Hamburg. Die Akustik ist vorzüglich.

Zur Erwärmung der Kirche dient eine Heisswasserheizung, angelegt von der Firma Rud. Otto Meyer hier.

Die Beleuchtung geschieht mit electricischem Licht durch 10 Bogenlampen; sie ist indirect und daher eine für Hamburg neue Erscheinung auf dem Gebiete der Kirchenbeleuchtung. Die Anlage stammt von Dieterichs und Löffelhardt. Die sehr geräumige Sakristei stellt gleichzeitig als Sitzungsraum. Ihre Mobiliareinrichtung ist eine Schenkung der Averbhoff-Stiftung. Die gesammte Baumsomme beträgt 210 000 Mark.

Die Kirche in Borgfelde,

sehr schön mitten im Grünen, an der Ecke der Claus Gröhlstrasse und der Wallstrasse gelegen.

Das besonders reizvolle Project ist vom Architekten Georg Thielen entworfen und nach seinem Tode unter Leitung des Architekten Fernando Lorenzin von dem Zimmermeister F. Carstens ausgeführt worden.

Die Kirche ist ein Centralbau und bildet im Innern einen einheitlichen, ungetheilten Raum. Sie betont besonders die Predigtkirche und die Gleichwertigkeit von Wort und Sakrament, sowie endlich die Darstellung der versammelten Gemeinde in ihrer Einheit. Der evangelische Kultus ist nach den Grundsätzen der Theologen Sulze und Spitta und des Architekten Gurllit wesentlich massgebend gewesen für den Bau der Kirche.

Demgemäss concentrirt sich Alles in Wort und Sakrament in grossartiger Einheitlichkeit. Durch den Wegfall eines Mittelganges und dadurch, dass die Orgel über der Kanzel im Angesicht der Gemeinde angeordnet ist, konnten die Gestühle in einheitlicher Richtung halbkreisförmig um Kanzel und Altar gruppiert werden. Die centrale Anlage der Kirche ist durch die Kuppelform des Turmes nach oben hin vollendet. Die Kirche hat etwa 600 Sitzplätze. Die Orgel ist ein Geschenk eines Freundes dieses Baues. Sie ist von dem Orgelbauer C. F. Walcker & Co. in Ludwigsburg gebaut, und hat 23 klingende Stimmen. Die drei Bronce-Glocken in Stimmung dis, fis, a, sind von dem Glockengießer Gebrüder Ulrich in Laucha a/Unstrut gegossen. Diese Glocken, sowie Altar und Kanzel und die Fenster sind Geschenk von Gemeindefreunden und Freunden des Baues. Die Grundsteinlegung fand am 28. Mai 1902 statt. Die Einweihung der Kirche fand im November 1903 statt.

Kirche St. Johannis in Eppendorf.

Erbaut vor 1267, erweitert 1622 und innen neu eingerichtet 1631. Der 40 m hohe, bis zur Höhe des Kirchendaches runde, von Felsen erbaute Turm ist mit Ziegelmauerwerk umgeben 1751. Die Kanzel stammt aus dem Jahre 1781. Das Kirchendach ist erneut und das Gewölbe nebst Gestühlen und Orgel neu hergestellt 1902.

Dreifaltigkeitskirche in Hamm

malerisch auf einer Anhöhe gelegen, von welcher man einen hübschen Blick auf die Bille und Elbe hat. Desselbe wurde im Jahre 1692/93 erbaut, eingeweiht am 29. August 1693 und ist vor einigen Jahren durch einen Anbau bedeutend vergrössert worden.

St. Johanniskirche in Harvesthude

In den Jahren 1880-82 nach den Plänen und unter der Leitung des Architekten W. Havers erbaut. Die Grundsteinlegung fand am Himmelfahrtstage, den 6. Mai 1880, die feierliche Einweihung am 1. Oct. 1882 statt. Die Kirche ist im gothischen Style erbaut, die Mauern sind auswendig und inwendig mit Oeynhäuserner Ziegeln von rothbraunlicher Farbe in hellerer und dunklerer Nuance bekleidet; für die schrägen Abdeckungen, sowie für das Masswerk der Fenster ist Sandstein verwendet worden. Die Glasfenster, in der Innsbrucker Glasmalerei und Cathedralschütte ausgeführt, sind sämmtlich in der Technik der alten russisch-irabizigen Glasfenster mit reichem Figurenschmuck hergestellt. Die Darstellungen bilden einen zusammenhängenden Bildercyclus. Vom Haupteingange links beginnend, «Adam und Eva im Paradies», gestiftet von der Familie Rainers; «Abrahams Opfer», gestiftet von der Familie Schinkler; «Moses und Aaron», gestiftet aus dem Zins-ertrage einer Schenkung von Fr. Emilie Bergest. Im linken Querschiffsfügel: «Die Geburt Christi», gestiftet von Frau Heine Gossler. Im Chor die Hauptmomente aus dem Leben Christi: «Die Taufe im Jordan», gestiftet von Herrn Albertus von Ollendorff; «Christus in Gethsemane», gestiftet von Frau Herm. Govers; «Christus und die Samaritaner», gestiftet von Herrn Rob. M. Sloman; «Christus, Lazarus erweckend», gestiftet von Herrn Heinrich Nöbling. Am Chorschluss: «Thronender Christus», gestiftet von Herrn Rob. Bauck. Im südlichen Querschiffsfügel, der Geburt Christi gegenüber: Die Ausgießung des heiligen Geistes, gestiftet von Frau Des Arts, geb. Mosen. An der Südsseite des Längsschiffes Bilder aus der Zeit der Apostel: «St. Pauli Bekehrung», gestiftet von Frau Pastor Lieboid, geb. Bartholy u. Fr. E. Bartholy; «Petrus, den Hauptmann Cornelius taufend», gestiftet von Herrn Joh. Arn. Heise; «Johannes, die Offenbarung empfangend», gestiftet von Herrn G. Ullr. Moller. Das Altarbild, Geschenk aus der Sammlung von Frau Consul Schiller, nach den Plänen des Architekten Havers von dem Bildhauer Neuber ausgeführt und später von dem Bildhauer Denoth noch erweitert, ist in reicher und zierlicher Eichenholzschnitzerei, ganz vergoldet, hergestellt. Das untere Feld enthält «das heilige Abendmahl», Composition nach dem bekannten Bilde Leonardo da Vinci's; darüber «die Kreuzigung»; im krönenden Giebelende die «Auferstehung Christi». Zwei in Sandstein ausgeführte Engelfiguren (von A. Denoth) schmücken die Altarwangen. Dieselben sind dem Andenken des Herrn G. U. Moller gewidmet von seinen Söhnen. Ein schöner Taufstein aus schwedischem Marmor, ausgeführt von E. Peiffer, ist dem

Andenken seiner Künstler Figuren reich und B Schnell Taufsteine Da staltung haltend Schmid ist noch der En gestellt Herr 12 Apo Peiffer, seine v Nagel, der Kir 2 dorse Galerie Das Pa entzick

welche nach d erban; übertra Klein e schöne Malerei same H dem B 1885 vi 6. Mai 20. Sep aufgeb bemerk Holzsch helle A Händer Reliefs, vollend ein He stammt der Eir an die Volle Glasten wirkun

nahe d beleger geweih Ganzen mit vo Das ist kunste Sitzen überall Die He und si Christu einer e gothise alten i sich d Parthie worfen und Gi

am 21. an den Malerei Gewölb Triump zeigten. nicht i raums reform Seiten die 4 J) Auspr zum d Erzbis gemalt heilige ein Ge

Vom A einfacl jeden

vom M von M Köhln, ungeth kirche, östlich Unter